

Transalp 2009 – Mit hundert Jahren vom Allgäu nach Genua

Datum	Sonntag, den 23. August 2009	Unterkunft	Haus Gemsli
Routenverlauf	St.Anton - Konstanzer Hütte - Verbellner Winterjöchl - Partenen - Gaschurn - Galgenul - Gargellen - Schlappiner Joch - Schlappin	Telefon	081-4221339
		Preis	37,- CHF ÜF
Tiefster Punkt	Galgenul, 820 m ü. NN	Zimmer	☺
Höchster Punkt	Verbellner Winterjöchl, 2300 m ü. NN	Frühstück	☺ ☺
Distanz	64 km	Abendessen	☺ ☺ ☺
Höhenmeter	↑ 2350 m ↓ 2070 m	Preis/Leistung	☺ ☺
Hilfsmittel	keine	Wohlfühlfaktor	☺ ☺

2. Tag

Kalt und trüb empfängt uns am Morgen das Wetter. Die Straße ist noch nass, als wir uns an den Weg nach oben machen. Wir sind nicht lange allein. Bereits an der ersten ernsthaften Steigung überholen uns in strammer Fahrt nach und nach schwer atmende Kollegen. Bei dem vorgelegten Tempo dürften sie mindestens eine Stunde vor uns an der Heilbronner Hütte ankommen. Wir machen weiter wie gewohnt und drücken langsam und in gleichmäßigem Rhythmus unser Gewicht auf die Schuhsohlen.

Die Sonne scheint bereits, als die Konstanzer Hütte in Sichtweite kommt. Für eine Pause ist es allerdings noch zu früh. Erst am Ende der Piste halten wir an. Wir sind nicht mehr allein. Unsere Kollegen vom Anfang der Auffahrt pausieren ebenfalls am Beginn des Pfades. Unterwegs haben wir sie mehrfach wieder eingeholt, da sie ständig Fotopausen einlegen mussten.

Am höchsten Punkt des Weges kommen wir direkt unterhalb der Hütte an den höchsten Punkt. Nach und nach treffen auch unser fotografierenden Kollegen ein. Am See tummeln sich zahlreiche Angler. Von der anderen Seite des Berges tauchen ständig künftige Tagesgäste der Heilbronner Hütte auf. Es geht zu wie im Taubenschlag.



Die Abfahrt auf der breiten Piste ist nicht besonders spannend aber schnell. Es vergehen nur wenige Minuten, bis wir den Abzweig in Richtung Westen erreichen. Es wird ruhig. Kein Mensch ist hier noch unterwegs. Um nicht weiter unsere mühsam erworbenen Höhenmeter nur in die Abnutzung der Bremsbeläge zu investieren, biegen wir bei der ersten Gelegenheit auf einen Wanderweg ab. Die ersten 30 Meter sind erstklassig, die nächsten 300 Meter aber nicht. Zum Glück kreuzt die Piste wieder unseren Weg. Bereits in der nächsten



Transalp 2009 – Mit hundert Jahren vom Allgäu nach Genua

Kurve lockt allerdings schon wieder ein lecker aussehendes Weglein. Diesmal wird es deutlich besser. Wir bleiben auf dem immer interessanter werdenden Pfad, der uns hinunter nach Partenen bringt.



Die Zeit bis zur nächsten Pause verbringen wir auf dem asphaltierten Radweg, der von Partenen nach St. Gallenkirch führt. Leider verliert er etwas mehr an Höhe, als es für eine anstrengungsfreie Fahrt notwendig wäre. Am tiefsten Punkt stehen schließlich nur noch 850 Meter auf dem Höhenmesser. Exakt an der gleichen Stelle steht dankenswerterweise auch ein Cafe mit Gartenbewirtschaftung. Nach Apfelstrudel und Kaffee sehen wir dem kommenden Anstieg hinauf nach Gargellen halbwegs gelassen entgegen.

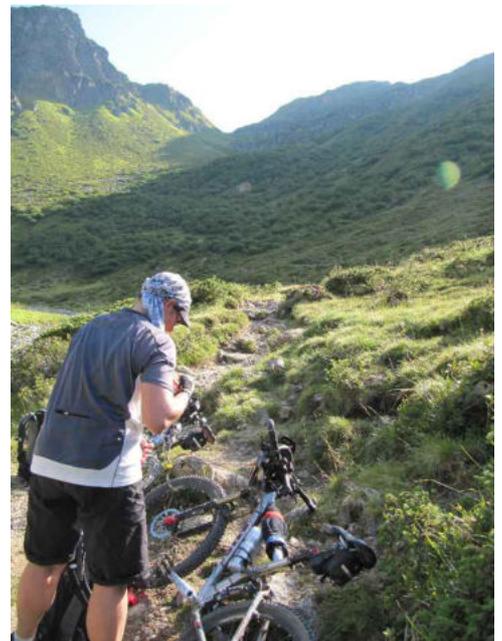
Leider stellt sich bald heraus, dass es dazu überhaupt keinen Grund gibt. Die Straße ist nicht nur unangenehm nach oben geneigt, sondern auch noch ausgesprochen stark aufgeheizt. Der Asphalt heftet sich wie Kaugummi an unsere Reifen. Bis die 700 Höhenmeter bis zum oberen Ortsende von Gargellen unter Dach und Fach sind, vergehen fast eineinhalb Stunden. Es ist kurz nach fünf Uhr, als die Entscheidung ansteht, wie es heute noch weitergehen soll: entweder hier ein Bett suchen oder den Versuch wagen, noch vor dem Sonnenuntergang am Schlappiner Joch zu stehen.

Wir entscheiden uns für Variante « Schau mer mal », d.h. einfach mal zufahren, bis es zum Umdrehen gerade noch reicht und erst dann überlegen, was zu tun ist.

Kurz nach sieben Uhr stehen wir nach jeweils einer Stunde Fahren und Tragen am Joch und erhaschen gerade noch die letzten Sonnenstrahlen. Drei schwer bepackte Wanderer kommen von der schweizer Seite herauf. Sie wollen sich einen gemütlichen Platz für ihre Schlafsäcke suchen und den Abend hier verbringen. Wir rüsten uns für die Abfahrt aus und wünschen eine gute Nacht.

Großteils ist der erste Teil der Strecke problemlos zu fahren. Immer wieder ist der Pfad allerdings auch etwas tiefer in den Hang eingefräst. Zusammen mit lose herumliegenden Steinen ergeben sich dadurch auch etwas höhere Schwierigkeiten, denen wir nicht an allen Stellen gewachsen sind.

Irgendwann schwenkt der Pfad nach rechts und wird in der Folge immer flacher. Als wir bereits treten müssen um



Transalp 2009 – Mit hundert Jahren vom Allgäu nach Genua

vorwärts zu kommen, halte ich an, um die Karte zu konsultieren. Wie vermutet haben wir einen Abzweig ausgelassen.



Nach der Korrektur dieses Fehlers beginnt der zweite Teil der Abfahrt. Auf dem sandigen Untergrund macht das Rollen einen riesen Spaß. Viele Holzschwellen und Geländestufen gestalten die Sache auch fahrtechnisch recht interessant.

Punkt acht Uhr stehen wir in Schlappin vor dem Gasthaus Gemsli. Die Tafeln vor dem Eingang preisen allerlei lecker klingende Speisen an. Zusätzlich duftet es nicht schlecht aus allen Ritzen des Hauses nach Abendessen. Ich bin heute an der Reihe, für eine Unterkunft zu sorgen.

Der kleine Gastraum ist randvoll. Aus der Küche kommt mir ein gemütlich aussehender Herr im fortgeschrittenen Rentenalter freundlich lächelnd

entgegen und schüttelt mir die Hand. Er weiß zwar auch nicht, ob eine Übernachtungsmöglichkeit frei ist, aber ansonsten unterhält er sich sehr eingehend mit mir. Erst als die Chefin des Hauses hinzukommt, kann ich das momentan drängendste Problem lösen.

Wir werden im Nebenhaus einquartiert, das als Matratzenlager ausgebaut ist. Auch der Koch wohnt hier in einem Nebenraum. Er weiht uns persönlich und mit eindringlichen Worten in die Hausordnung ein. Die Liste der Gebote ist lang. Wenigstens sind wir die einzigen Gäste im Lager. Bei voller Belegung möchte ich hier auch nicht übernachten müssen, da es mit dem Platz dann sehr knapp werden würde. So ist die Sache aber eher komfortabel.

Bis wir endlich eingerichtet, geduscht und umgezogen sind, ist genug Zeit vergangen, damit der Gastraum wieder freie Plätze zu bieten hat. Der Örtlichkeit entsprechend gönnen wir uns ein Käsefondue mit Salatschüssel. Zum Glück haben wir einen gesegneten Appetit. Das Fondue ist riesig und auch die Salatschüssel wird bei Bedarf nachgefüllt. Wir brauchen über eine Stunde, um die Töpfe zu leeren. Eine Nachspeise passt anschließend wirklich nicht mehr hinein.

Den Rest des Abends widme ich der Pflege meines rechten Knies. Seit heute Nachmittag habe ich dort ernstliche Beschwerden. Aus dem leichten Stechen beim vormittäglichen Aufstieg zur Heilbronner Hütte hat sich beim zweiten Anstieg ein bohrender Schmerz entwickelt. Beim Radeln geht es noch, beim Laufen bergauf eher weniger. Etwas Sorge bereitet mir auch meine Vorderradbremse. Der Hebel lässt sich bereits seit gestern deutlich weiter als gewöhnlich in Richtung des



Transalp 2009 - Mit hundert Jahren vom Allgäu nach Genua

Lenkers ziehen. Für die nächsten Tage ist dies nicht sehr erfolgversprechend. Schließlich haben wir noch Einiges vor.

Vorläufig gibt es für das Knie Wärme und Voltaren aus der reichhaltigen Rucksackapotheke von Elisabeth sowie für meine Bremse morgen eine kleine Inspektion.

